

lyse, der Nachweis von gebundener Pentose, gebundenem Adenin und gebundener Phosphorsäure und der Parallelismus zwischen Pentosegehalt und Wirksamkeit lassen keinen anderen Schluß zu als den, daß das Frühgift ein Nukleotid, nämlich Adenylsäure oder dessen Spaltprodukt Adenosin ist. —

H. Freund und W. Rückert, Münster i. Westf.: „Über die phylogenetische Bedingtheit tonischer Reaktionen bei Wirbeltiermuskeln.“

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

Fachauschuß für Anstrichtechnik beim Verein Deutscher Ingenieure und Verein deutscher Chemiker.

Sprechabend gemeinsam mit der Ortsgruppe Oberschlesien der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure am Dienstag, dem 18. November 1930, 17½ Uhr, im Büchereisaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg (Ob.-Schl.).

Dr. Wolff, Berlin: „Gesichtspunkte für die Bewährung von Anstrichen in Industriegebieten“ (mit Lichtbildern). — Reichsbahn-Obering. Dietrich, Hindenburg: „Erfahrungen mit Rostschutzanstrichen bei der Reichsbahn, insbesondere mit Rücksicht auf die Instandhaltung der Fahrzeuge.“ — Chef-Chemiker Dr. Damm, Hindenburg: „Erfahrungen mit Rostschutzfarben im oberschlesischen Industriegebiet und ihre Prüfungen.“ — Aussprache. — Film: „Entrosten und Anstreichen einer großen Abraumbrücke.“

RUNDSCHAU

Für Arbeitsbeschaffung und Volksgesundheit. Die Mitgliederversammlung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (Deutsche Forschungsgemeinschaft) hat in ihrer am 31. Oktober in Berlin abgehaltenen Mitgliederversammlung folgende Entschließung gefaßt:

Die Mitgliederversammlung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, die sämtliche deutsche Wissenschaftsdisziplinen, sämtliche Hochschulen und Akademien und die deutschen Wissenschaftsverbände umfaßt, hat zur Lage der deutschen Wirtschaft und Arbeitsbeschaffung, der Volksgesundheit und Technik Stellung genommen. Sie ist der Auffassung, daß die Einschränkung der deutschen Wissenschaftsproduktion neben der allgemeinen Gefahr für die Höhe unserer Kultur die stärkste Beeinträchtigung der deutschen Gütererzeugung, besonders nach der qualitativen Seite herauführt. Für den Binnenmarkt ist zur Stützung der Landwirtschaft die kraftvolle Weiterführung der landwirtschaftlichen Forschung ganz unentbehrlich.

Der Vorsprung, den die ausländische Wissenschaft bereits für einzelne Gebiete anmeldet, droht noch zu wachsen. Der deutsche Wettbewerb auf dem Weltmarkt würde dadurch empfindlich geschädigt. Die Weltstellung der deutschen Wissenschaft ist eine Grundlage der deutschen Auslandsgeltung, sie ist eine unentbehrliche Voraussetzung für das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft und in den deutschen Kredit. Daß aber auch das deutsche Inland durch die Einschränkung der wissenschaftlichen Arbeit schwer betroffen wird, tritt an mehr als einer Stelle offen zutage. Die traurigen Bergwerkskatastrophen der jüngsten Zeit (um unter vielen ein Beispiel zu nennen) weisen gebieterisch in die Richtung, daß die bisher aufgenommenen Arbeiten der Geologen, Physiker, Chemiker, Mediziner, Techniker und anderer wissenschaftlichen Bergwerksexperten durch Etatsenkungen nicht gekürzt, sondern mit aller Kraft weitergeführt werden müssen.

Wir wenden uns dieserhalb mit den ernstesten Vorstellungen an die Reichsregierung und die Länderregierungen, an den Reichstag und an die Parlamente der Einzelländer und an das gesamte arbeitende deutsche Volk. (172)

Das Reichsgesundheitsamt zur Aluminiumfrage. Einer Veröffentlichung des Reichsgesundheitsamtes im Reichsgesundheitsblatt Nr. 41 vom 8. 10. 30, Seite 803, zur Aluminiumfrage ist folgendes zu entnehmen:

Die immer wieder auftauchenden Behauptungen, daß Aluminiumgeschirre dadurch schädlich sind, daß sie beim Kochen Metall absondern, haben das Reichsgesundheitsamt veranlaßt, diese Frage noch einmal eingehend zu prüfen. Zwölf Monate lang wurden Versuche an Hunden und außerdem solche an Menschen mit sehr großen, praktisch auch nicht im entferntesten in Frage kommenden Mengen Aluminium, nämlich täglich 1 g Tonerdehydrat, angestellt. Das Resultat war eindeutig: Es traten nicht die geringsten Störungen des Wohlbefindens auf, und es zeigte sich außerdem, daß das Metall aus der verführten Metallverbindung nicht vom Darm her in die Körpersäfte übergeht, sondern auf dem üblichen Wege der Verdauung wieder abgeführt wird. Weder im Blut, noch im Harn, noch in den Organen und Geweben der ein Jahr lang gefütterten Hunde war mehr Aluminium aufzufinden, als dies immer der Fall ist, da ja stets aus jeglicher Nahrung winzige Mengen Aluminium aufgenommen werden. Diese Spuren sind nachweislich ohne jede Beeinträchtigung.

Diese neuen Versuche des Reichsgesundheitsamtes bestätigen die bisherigen als grundlegend betrachteten Untersuchungsergebnisse dieser Behörde aus dem Jahre 1893, als die Aluminiumgeschirre eingeführt wurden. Der Beweis der absoluten Unschädlichkeit beim Gebrauch der Haus- und Küchengeräte aus Aluminium ist damit erneut erbracht. (168)

Der Ausschuß 9 — Schmiermittel — im Deutschen Verband für die Materialprüfungen der Technik (DVM.) hat wiederholt mit Bedauern feststellen müssen, daß häufig Prüfungsvorschläge für Mineralöle veröffentlicht werden, welche die laufenden Gemeinschaftsarbeiten nicht genügend berücksichtigen und nicht in dem erforderlichen Maße abgeklärt sind. Infolge der Veröffentlichung werden solche Prüfverfahren bisweilen von Verbrauchern vorgeschrieben und von Laboratorien, die seltener mit Ölprüfungen beschäftigt sind, angewendet. Dadurch entstehen unrichtige Urteile, die außerordentlich nachteilig wirken können. Der Ausschuß hat sich deshalb bereit erklärt, den auf diesem Sondergebiet tätigen Fachleuten seine Erfahrungen unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, und bittet, vor der Veröffentlichung von Prüfverfahren durch eine Mitteilung über deren Inhalt von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Zuschriften werden erbeten an die Geschäftsstelle des Deutschen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 40. (130)

Die Bundeslehranstalt und Versuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg bei Wien feierte am 25. Oktober ihr 70jähriges Bestehen. Am Jubiläumstage wurde ein Weinmuseum eröffnet und der Anstalt angegliedert. (171)

Preis Ausschreiben der Deutschen Kautschuk-Gesellschaft.

Auszug aus dem Statut.

Um junge Kräfte zu wissenschaftlichen Arbeiten chemischer, kolloidchemischer, physikalischer und technologischer Fragen auf dem Gebiete der Kautschukforschung anzuregen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses beizutragen, setzen wir als Anerkennung im Jahre 1930 für wissenschaftlich wertvolle Arbeiten einen Preis von insgesamt RM. 1000,— (Eintausend RM.) aus, der an die Einsender der drei besten Arbeiten verteilt werden soll.

Als Preisträger kommen in Frage Studierende und Assistenten, ganz allgemein in Berufsausbildung befindliche Personen, die deutsche oder österreichische Staatsangehörigkeit besitzen. Die Beteiligung anderer Staatsangehöriger ist freigestellt. Diese können jedoch nicht an dieser Preisverteilung beteiligt werden, sondern erhalten, sofern ihre Arbeiten mit einer Prämierung zu bewerten sind, eine Plakette oder Diplom der Gesellschaft.

Bewerber haben ihre für das Jahr 1930 hierzu abgeschlossenen Arbeiten — in Maschineschrift oder gedruckt — eingeschrieben bis spätestens zum 28. Februar 1931 einzureichen, unter Beilegung eines kurzen Lebenslaufes, unter Angabe, wann und auf wessen Anregung, unter wessen Leitung und in welchem Laboratorium die Ausarbeitung erfolgt ist. Die Verteilung der Preise soll bis zum darauffolgenden 1. Juni erfolgen.

Deutsche Kautschuk-Gesellschaft, Wissenschaftliche Vereinigung der Kautschuk-Chemiker und -Ingenieure E. V.,

Berlin-Lichterfelde 1, Steinstr. 62. (167)